

Höchst ambitioniert

Wenn ein Festival über 30 Jahre auf dem Buckel hat, dann will das etwas heißen. Hut ab also vor allen bisherigen Machern der „Weingartner Musiktage“. Um so dauerhaft am Markt zu bleiben, muss immer wieder aufs Neue Qualität geboten werden, die sich im Wettbewerb behauptet. Klar ist: Musikveranstaltungen gibt es in Hülle und Fülle, die Masse der Konzertbesucher, die sich zudem nicht teilen können, ist hingegen limitiert.

Und wenn sich die Musikfreunde dann für Weingarten entscheiden, tun sie das bewusst. Ob freilich das hehre Ziel der Veranstalter, mit unkonventionellen Formaten junge Leute für klassische Musik zu begeistern, immer aufgeht, ist offen. Da bedarf es schon des geschulten Auges beim Studium der Angebote oder der ganz unmittelbaren Ansprache durch erfahrene Konzertgänger, um den Weg nach Weingarten zu finden.

Randnotiz

Umso besser, wenn das wenigstens so gelingt. Denn es ist der Nachteil des jungen aufstrebenden Künstlers, dass er seinen Namen beim Publikum erst noch bekanntmachen muss. Hat er ihn und kann er etwas, kommen die Menschen von alleine. Ob das so stimmt, lässt sich in Weingarten konkret feststellen, wenn am 17. Oktober die Walzbachhalle für die Gruppe „Spark“ für 500 Besucher bestuhlt wird. Das ist aus Sicht der Musiktage durchaus ambitioniert.

Dann lässt sich auch zeigen, dass das traditionsreiche Festival über die Mauern des Winzerdorfs weit in den Raum Karlsruhe hineinwirkt. Das ist die eigentliche Kunst der Musiktage-Macher: Sie müssen mit ihren Programmangebot so unterwegs sein, dass sie auch dem Musikfreund, der im umfangreichen Karlsruher Veranstaltungskalender fast alles geboten bekommt, was das Herz begehrt, etwas Besonderes präsentieren. Das scheint zu gelingen – ist aber ausbaufähig und ist so Basis weiterer „Weingartner Musiktage“. Matthias Kuld

